



Der 15. November markiert jedes Jahr den „Writers-in-Prison-Day“, einen Tag, der uns an jene mutigen Frauen und Männer erinnert, die weltweit für ihre Worte inhaftiert, bedroht oder zum Schweigen gebracht wurden. Es ist ein Tag des Nachdenkens, der Solidarität und der Erinnerung an die Macht des geschriebenen Wortes – ein Werkzeug, das gleichermaßen aufbauen wie herausfordern kann. Doch warum ist dieser Tag so wichtig, und welche Botschaft sendet er in einer Welt, in der die Meinungsfreiheit vielerorts unter Beschuss steht?

### Worte als Gefahr: Warum Schriftsteller verfolgt werden

Schriftsteller sind oft die Chronisten ihrer Zeit – sie decken Missstände auf, stellen unbequeme Fragen und geben den Stimmlosen eine Stimme. Genau darin liegt ihre Gefahr für autoritäre Regime, religiöse Extremisten oder mächtige Interessengruppen. Die Feder ist mächtiger als das Schwert, sagt ein bekanntes Sprichwort, und die Geschichte zeigt, dass Regierungen und Organisationen dies oft wörtlich nehmen.

Ob es Liu Xiaobo war, der für seine Forderung nach Demokratie in China inhaftiert wurde, die Journalistin Anna Politkowskaja, die in Russland ermordet wurde, oder Nasrin Sotoudeh, die für Frauenrechte und Meinungsfreiheit kämpft – sie alle stehen symbolisch für die unzähligen Schriftsteller, Journalisten und Aktivisten, die weltweit unterdrückt werden. Ihre Verbrechen? Wahrheit auszusprechen, sich der Unterdrückung zu widersetzen und die Würde des Menschen zu verteidigen.

### Die Zahlen, die schockieren – und die Namen, die mahnen

Nach Angaben von Organisationen wie dem „PEN International“ oder „Reporter ohne Grenzen“ sind derzeit Hunderte Schriftsteller und Journalisten in Haft. Die Gründe reichen von angeblicher „Beleidigung des Staates“ über „Blasphemie“ bis hin zu „Terrorismus“. Oftmals sind die Vorwürfe vorgeschoben, um unabhängige Stimmen zum Schweigen zu bringen.

Doch hinter jeder Zahl steht ein Mensch. Da ist die vietnamesische Bloggerin Pham Doan Trang, die für ihre mutigen Texte über Korruption zu neun Jahren Haft verurteilt wurde. Oder Ahmet Altan, ein türkischer Autor, der während jahrelanger Haft für seinen Roman „Ich werde die Welt nie wiedersehen“ weltweit Anerkennung fand. Ihre Geschichten sind ein eindringlicher Beweis dafür, wie Schriftsteller sich nicht nur durch ihre Worte, sondern auch durch ihre Resilienz gegen die Mächte der Unterdrückung stemmen.



## Ein Tag der Solidarität – und der Handlung

Der Writers-in-Prison-Day erinnert uns daran, dass wir eine Verantwortung haben: die Verantwortung, für diejenigen einzustehen, die keine Freiheit haben, ihre Meinung zu äußern. Solidarität beginnt mit dem Bewusstsein – zu wissen, dass hinter verschlossenen Türen inhaftierte Autoren ihre Freiheit verlieren, weil sie für uns alle sprechen.

Doch es bleibt nicht bei der Solidarität allein. Kampagnen wie „Write for Rights“ ermutigen Menschen, Briefe zu schreiben – an Gefangene, um ihnen Mut zu machen, und an Regierungen, um ihre Freilassung zu fordern. Diese kleinen Gesten können Großes bewirken. Sie zeigen den Gefangenen, dass sie nicht vergessen sind, und setzen Regierungen unter Druck, ihre Handlungen zu überdenken.

## Schreiben als Widerstand – und Hoffnung

Das Schreiben ist mehr als eine Ausdrucksform – es ist ein Akt der Rebellion. In einer Welt, in der Narrative kontrolliert und Meinungen zensiert werden, ist jeder Satz, der die Wahrheit ausspricht, ein Akt des Widerstands. Doch Schreiben ist auch ein Akt der Hoffnung. Es erinnert uns daran, dass selbst in den dunkelsten Stunden Geschichten die Kraft haben, Brücken zu bauen, Herzen zu öffnen und Veränderungen zu bewirken.

Ein Tag wie der Writers-in-Prison-Day fordert uns auf, nicht nur an die Opfer der Repression zu denken, sondern auch darüber nachzudenken, wie wir selbst unsere Stimme nutzen können. Denn Schweigen ist keine Option, wenn das Schweigen das Werkzeug der Unterdrückung ist.

## Ein Aufruf zum Handeln

Am Ende bleibt die Frage: Was können wir tun? Wir können Organisationen wie „PEN International“ oder „Amnesty International“ unterstützen, die sich weltweit für verfolgte Autoren einsetzen. Wir können Petitionen unterschreiben, an Protestaktionen teilnehmen oder einfach die Geschichten jener lesen, die ihr Leben für die Freiheit des Wortes riskieren. Vor allem aber können wir uns bewusst machen, wie kostbar die Freiheit ist, die uns erlaubt, zu schreiben, zu lesen und unsere Meinung zu äußern.

Der Writers-in-Prison-Day ist ein Tag, um innezuhalten – und zu handeln. Denn Worte, die gehört werden, können die Welt verändern. Sollten wir nicht alle Teil dieser Veränderung sein?



MAB

*Es grüßt die Redaktion von Nachrichten.fr!*